Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 21 (1928)

Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Unterhaltendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interessante elektrische Dersuche (ohne Apparate).

Schon früh wußte die Menschheit sich viele Naturkräfte dienstbar zu machen. Wind und Wasserkraft mußten nüßeliche Dienste verrichten; die Elektrizität aber, die uns heute Sicht spendet, Nachrichten blitsschnell in alle Welt trägt, Maschinen treibt, Automobile und Cokomotiven in Gang bringt, blieb bis zum letzten Jahrhundert unbenutt; sie war fast unbekannt, um so mehr aber gefürchtet in den Schrecken des Gewitters.

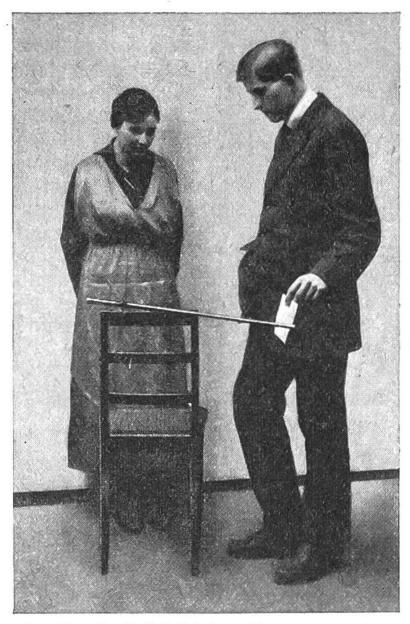
Auch heute noch ist uns die Elektrizität in vielem eine Unsbekannte geblieben. Wir wissen, daß sie überall in der Natur, auch in unserem Leben, Tun und Treiben eine wichtige Rolle spielt, aber wir kennen ihre Einflüsse nur in einzelnen Sälelen; so haben z. B. Dersuche gezeigt, daß Pflanzen, die mit Elektrizität bestrahlt wurden, bedeutend schneller wachsen. Um zu zeigen, daß man beim Sprechen von Elektrizität nicht gleich an Blit und Maschinen denken muß, sondern daß sie sich auch bis ins kleinste geltend macht, bringen wir hier zwei Dersuche; in den kleinsten, meist unerforschten Wirkungen ist die Elektrizität für den Menschen weit wichtiger als dort, wo sie sich uns mit Blit und Donner im Gefolge erschreckend bemerkbar macht.

Man ist versucht, einen Dergleich mit der Tierwelt zu ziehen, wo Cöwe und Tiger für den Menschen auch lange nicht so wichtig sind, wie die ungezählten Arten von winzig kleinen Cebewesen, die wir erst nach und nach durch das Mikroskop kennen lernten und die für das Leben und Sterben des Menschen von größter Bedeutung sind.

Unsere Dersuche mögen wie Spielereien aussehen, sie sollen es nicht sein, sondern Anlaß zum Denken und Sorschen geben.

Der folgsame Spazierstock.

Auf einer Stuhllehne wird ein Spazierstock ins Gleichgewicht gebracht. Eine vorher erwärmte, oder besser gesagt getrocknete Postkarte (oder sonst ein Stück Papier, auch Zeitung) wird einige Male rasch zwischen dem ange-



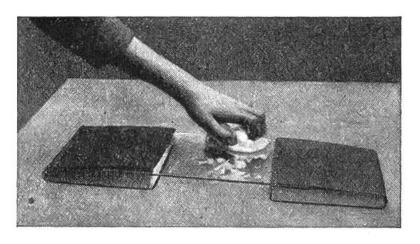
Der Spazierstock folgt den Bewegungen der Postkarte.

prekten Arm und dem Körper hin= durchgezogen oder anderswie stark ge= rieben. Hält man die Postkarte au= ßen an den Stock, so wird dieser den Bewegungen Karte folgen. zeigt dies, wie schon durch eine geringe Reibung eine nicht unbedeutende Eleftrizität ent= steht. Sollte ein Spazierstock nicht zur Hand sein, so kann statt seiner auch ein Bleistift, eine Zigarre oder irgendein anderer Gegenstand per= mendet werden. der möglichst nur in einem Dunkte aufliegt.

Der Tang der Papierschnitzel.

Beim Reiben von Gegenständen entsteht nicht nur Wärme, sondern auch Elektrizität. Hartgummi-Sederhalter und Siegellackstangen eignen sich zu Dersuchen besonders gut. Tegen wir mal auf einen Tisch einen Bogen Papier, darauf zwei dicke Bücher und in den Schnitt der Bücher eine Glasplatte, so daß letztere ungefähr 3 cm vom Tisch entsernt gehalten ist. (Die Glasplatte kann aus einem Photographierahmen genommen oder aus einer gebrochenen Senstersscheibe geschnitten sein.)

Legt man unter die Platte eine Anzahl kleine Papierschnikel und reibt die Scheibe mit einem trockenen Tuche (am besten



Seide oder Sla= nell), so fangen die Schnizel zu tan= zen an; sie steigen nach der Platte, fallen und steigen wieder, so lange noch Elektrizität da ist. An der Platte füllen sie sich mit

Elektrizität; weil sich aber gleichartige Elektrizität abstößt, werden sie fortgetrieben; sie kommen wieder, sobald sie sich entleert haben. Will man den Dersuch drolliger gestalten, so können die Schnikel in Form von Tieren und Menschen geschnitten werden.

Wie man sich in den verschiedenen Candern nach dem Befinden seiner Mitmenschen erkundigt.

Wie befinden Sie sich? — das ist deutsch.

Wie tun Sie tun? — das ist englisch.

Wie tragen Sie sich? — das ist französisch.

Wie stehen Sie? — das ist italienisch.

Wie leben Sie? — das ist holländisch.

Wie können Sie? — das ist schwedisch.

Wie ist Dein Zustand? — das ist ägyptisch.

Was macht Ihr Magen? Haben Sie Ihren Reis gegessen?
— das ist chinesisch.

Wie haben Sie sich? — das ist polnisch.

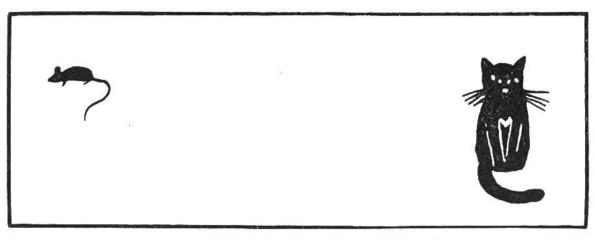
Wie leben Sie? — das ist russisch.

Möge Dein Schatten nie kleiner werden! — das ist per-

So sagt man mit andern Worten in allen Sprachen ziemlich das gleiche.

Die respettlose Fliege.

Dem König Jakob von England, Schottland und Irland setzte sich einst eine Sliege auf die Nase. Darüber ungehalten, rief der König aus: "Ich habe drei Königreiche, kannst du darinnen keinen andern Platz finden?"



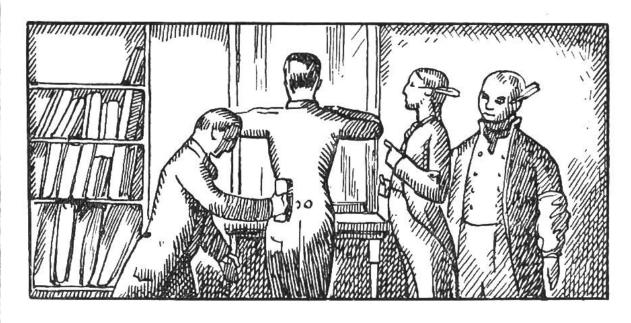
Kate und Maus. Ein sonderbarer optischer Versuch. Schließt man das linke Auge und fixiert mit dem rechten die Maus auf obenstehender Zeichnung, so verschwindet plötslich die Kate, wenn man das Buch langsam dem Auge nähert oder entfernt. Es gibt im Auge eine Stelle, die Licht nicht wahrnimmt. Es ist dies der sogenannte "blinde Punkt"; er ist dort, wo der Sehnerv am Augapfel angewachsen ist.

Napoleon III. und Italien.

"Was kann ich für Italien tun?", fragte Napoleon III. einen ihm befreundeten italienischen Patrioten. — "Maje= stät", lautete die Antwort, "ziehen Sie Ihr Bein aus die= sem Stiefel."

Eine angeborene sonderbare Sähigkeit.

Hast du schon beobachtet, daß du kalt und warm blasen fannst? Friert es dich an die hände, so hauchst du sie warm, hast du einen Singer verbrannt, so verstehst du, ihn durch Ausblasen kalter Luft zu kühlen. Wie bewirkst du diesen Tem= peraturunterschied? Der menschliche Körper hat eine Wärme von 37° Celsius. Beim hauchen öffnest du den Mund weit und lässest langsam die warme Luft aus der Lunge ent= weichen; beim fühlenden Blasen pressest du bei kleiner Mundöffnung nur wenig Luft aus, die aber kalte Außen= luft mitreißt. Durch den Tuftzug entsteht eine kühlende Wir= tung wie beim Sächeln. Die Derdunstung von Seuchtigkeit, welche Wärme entzieht, erfolgt dadurch rascher. Du kannst dies nachprüfen, indem du beim Blasen die hand gang nahe an den Mund hältst. Dann bemerkst du, daß die Luft warm ist; erst durch das Halten der Hand in etwas weiterer Ent= fernung entsteht der Luftzug der fühlenden Außenluft.



Der Sefretär Napoleons.

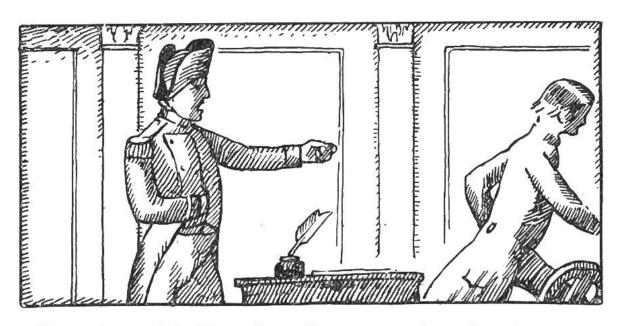
Unter der Regierung Napoleons I. arbeiteten im Kabinett des Kriegsministers General Berthier verschiedene junge Leute. Eines Tages nun berief Berthier seine Schreiber zu sich und teilte ihnen mit, daß der Privatsekretär des Kaisers plöhlich erkrankt und einer von ihnen zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Alle mußten eine Schreibprobe bestehen. Die handschriften wurden dem Kaiser vorgelegt; der betreffende junge Mann, auf den die Wahl gefallen war, wußte sich vor Glück kaum zu fassen. Da er sich sogleich zum Kaiser begeben mußte, wurde er seierlich zurechtgemacht, seine Kleisder ausgebürstet, ihm handschuhe angezupft, der hut geplättet. Dann begleitete man ihn zum Wagen hinunter, der ihn nach den Tuilerien bringen sollte.

Wehmütig begaben sich die andern wieder an die Arbeit, jeder tieftraurig darüber, daß nicht er der Glückliche gewesen war. So waren ein paar Stunden vergangen, als plözlich die Türe aufgerissen wurde und der beneidete Kollege hereinstürzte. Er war in einem unbeschreiblichen Zustande, ohne hut und mit unordentlichen Kleidern, freidebleich und am

ganzen Körper zitternd.

In abgebrochenen Sätzen erzählte er sein Erlebnis.

In den Tuilerien angekommen, war er in das Arbeitsgemach des Kaisers geführt worden. Der Kaiser warf ihm einen durchdringenden Blick zu und wies ihm mit kurzer Handbewegung Platz an einem Tische an. Dann ging er



mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, machte hastige Bemerkungen und brummte Worte vor sich bin, ohne daß der neue Setretär in all dem einen Sinn finden konnte. Er saß an seinem Tische und wagte kaum zu atmen. Plötlich blieb der Kaiser stehen und wandte sich zu ihm:

"Lesen Sie das vor."

"Was vorlesen, Sire?"

"Was ich Ihnen diktiert habe."

"Di . . . dift . . . diktiert", stammelte der Sekretär. "Ich wußte nicht, . . . — ich habe nichts geschrieben .

ich glaubte

Wenn der Blit auf die Tuilerien niedergefahren wäre und das ganze Schloß zertrümmert hätte, so wäre der arme Sekre= tär nicht mehr erschrocken als jett über den Zornesschrei. mit dem der Gewaltige sein Stammeln abschnitt.

Wie er aus dem Gemach des Kaisers und aus den Tuilerien hinausgekommen war, vermochte er nicht zu sagen.

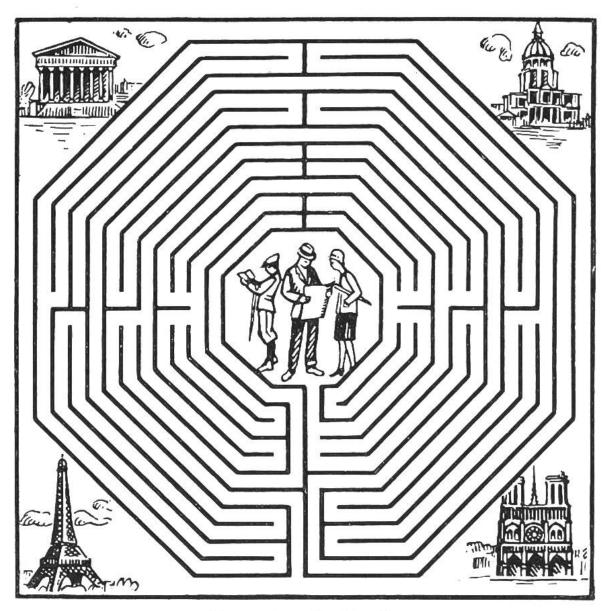
Druckfehler.

Großes Bahnhofrestaurant sucht eine gewandte Büffeldame.

Ein Rechenerempel.

Ein Zug auf der Pacificbahn in Nordamerika ist 7 Tage und 7 Nächte unterwegs. Wenn nun täglich ein Zug von jeder Endstation ausgeht, wie vielen Zügen wird bann ein Zug während seiner ganzen Reise begegnen?

(Auflösung siehe Seite 212.)

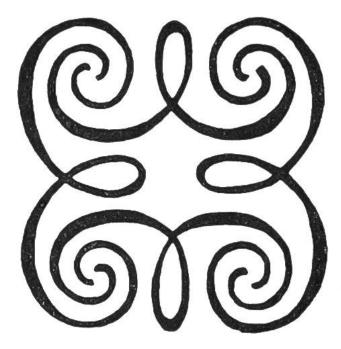


Quer durch Paris.

Wer zeigt den drei Engländern den Weg zum Eiffelturm?

Die höflinge.

König Ludwig XIV. von Frankreich machte einst beim Brettspiel einen unrichtigen Zug. Sein Spielgegner wehrte sich dagegen. Alle umstehenden Hofleute blieben stumm. In diesem Augenblick trat der Graf von Gramont herein. "Entscheiden Sie!" rief ihm der König zu. "Sire", sprach der Graf, "Sie sind im Irrtum." — "Wie können Sie ein Urteil fällen", entgegnete der König, "bevor Sie wissen, warum wir uns streiten?" — "Weil die umstehenden Herren sogleich für Sie entschieden haben würden, wenn die Sache auch nur irgendwie zweiselhaft gewesen wäre."



Jur Stärfung des Ges dächtnisses. Schau die nes benstehende Zeichnung ges nau an, klappe dann das Buch zu und versuche, die Sigur aus dem Gedächtsnisse zu zeichnen. Es fällt dies nicht jedermann leicht.

Aus einem Schülerauffat.

Mein Onkel bekam an der letzten Diehausstellung den ersten Dreis.

Eine Derluftrechnung.

Während eines plözlichen Gewitterregens tritt ein elegant gekleideter Herr in den Laden eines Schirmhändlers und wählt den schönsten seidenen Regenschirm zu 23 Fr. Als Bezahlung gibt er eine 50 Fr.=Note. Der Schirmhänd=ler hat kein Wechselgeld; er geht deshalb zum Nachbar, dem Bäcker, und läßt dort die Note umwechseln. Kaum hat der Käufer den Laden verlassen, meldet sich der Bäcker, um sein Geld zurückzufordern, denn die Banknote sei falsch.

Der Schirmhändler überzeugte sich, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war; er mußte dem Bäcker die 50 Fr. zurückbezahlen und verlor alles, um das ihn der Schwindler geprellt hatte. Wieviel hat er bei dem handel im ganzen verloren? (Lösung siehe Seite 212.)

In einer Dorsschule des Berner Oberlandes erhielt ein zwölfjähriger Schulknabe vier Strafaufgaben, die er besendigen sollte, bevor er nach Hause entlassen werde. Nach etwa einer halben Stunde trat er mit zwei sertigen Aufsgaben zum Cehrer und sprach: "Säget, Schulmeister, weltet Ihr mir für die zwo andere Ufgabi zwei Chläpf gän? Imangleti him ga hälfe hirten." Der Cehrer erbarmte sich des kleinen Sünders, schenkte ihm den Rest der Strafe und entließ ihn sofort ohne Schläge, damit derselbe seine lieben Tiere "hirten" konnte.



Beschidlichkeit

mache folgenden Dersuch: Beschreibe mit der Spite des rechten Sußes einen borizontalen Kreis einwärts und zu gleicher Zeit mit der rechten Hand einen ent= gegengesetten Kreis nach auswärts. Dersuche dasselbe links, oder übers Kreuz. Ebenso probiere mit der rechten hand einen wag= rechten Kreis und gleich= zeitig mit der linken hand einen senkrechten Kreis zu beschreiben, oder wieder umgekehrt. Ferner reibe mit der einen hand rasch vor der Brust auf und nieder, während du mit der andern Hand dagegen klopfst. Trok= diese und ähnliche dem

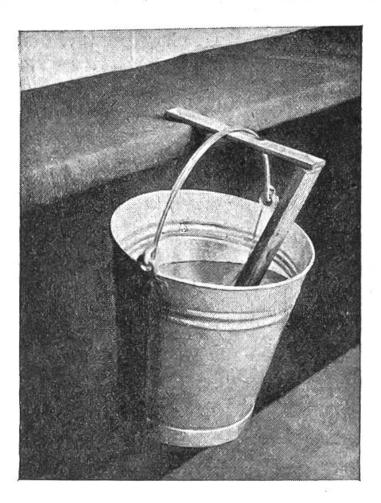
Übungen keine Schwierigkeiten zu bieten scheinen, wird es doch nicht sofort gelingen, sie ohne Störungen aus= zuführen.

Sein Lebenslauf.

Kurz und bündig schilderte ein Solothurner Rekrut der Insanterieschule seinen Lebenslauf. Er schrieb: "Nachdäämm Ich gepohren wurde, besuchte Ich den militärischen Sorrunterricht, wir machten ein Ausvlug, und stellten die Gewerre zusahmen und gingen ins Wirzhaus."

Kleider machen Ceute.

Ein englischer Minister ging einst in schlichtem Alltagskleide aus, und niemand bemerkte ihn. Tags darauf schritt er im Staatskleide einher, und jeder, der ihm begegnete, grüßte ihn aufs höslichste. In sein Zimmer zurückgekommen, warf er voller Derdruß das Staatskleid auf die Erde und rief ihm zu: "Da lieg, du Lump! Bist du Minister oder bin ich's?"



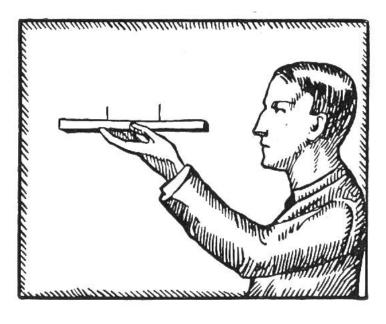
Der schwebende Wassereimer. Ein sonderbares Gleich= gewichtskunststück.

Sast will es unmöglich erscheinen, einen mit Wasser gefüllten Kessel aufzuhängen, wie es unser Bild zeigt, und doch ist das Kunststück leicht auszuführen. Das kleine, schmale Brettchen ist nur lose auf die Tischkante gelegt, das größere wird als Stütze untergeschoben und reicht bis zum Kesselboden.

Scherzfragen.

1. Zwei Däter und zwei Söhne siken bei Tisch; man serviert ihnen vier Eier; jeder von ihnen ist eines. Nach dem Essen bleibt ein Ei übrig. Warum? — 2. Don welchen Gaben kann kein Mensch leben? — 3. Wer klettert auf Bäume und auf Zäune und hat doch keine Beine? — 4. Wann bleiben, zehn von zehn abgezogen, zehn übrig? — 5. Was ist das für ein Baum, der keine Zweige und keine Blätter hat? — 6. Welches Pferd wiehert nicht? — 7. Welche Noten sind am beliebtesten? — 8. Welche Tracht gefällt bei Brüdern und Schwestern am besten? — 9. Welchem handwerter bringt der schlechte Absak Vorteil? — 10. Was gehört zu einem gut gearbeiteten Stiefel? - 11. Warum sieht sich der Suchs um, wenn ihn die hunde verfolgen? — 12. Welche Stelzen gehen allein? — 13. Welche Messer laufen im Selde herum? — 14. Welcher Gang ist verderblich? 15. Welcher hahn läuft herum, ohne lebendig zu sein? — 16. Wann sieht dein rechtes Auge dein linkes? — 17. Was verliert man oft und hat es doch stets bei sich? — 18. Welche Ruten finden in der Armee Derwendung?

(Cosungen siehe Seite 212.)



Der Versuch mit den beiden Nadeln.

Stecke in ein Lineal oder in einen Bleistift zwei Nadeln, etwa 10 cm weit auseinander, senkrecht ein. Halte das Lineal in Augenhöhe, so daß eine Nadel hinter der andern steht; die nähere Nadel soll ungefähr 15 cm vom

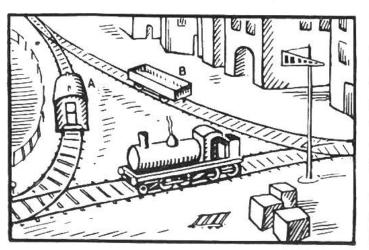
Gesicht entfernt sein. Siehst du die erste Nadel mit beiden Augen genau an, so erscheint die hintere doppelt; siehst du aber die hintere Nadel mit beiden Augen scharf an, so erscheint die vordere doppelt.

Schweizerdeutsche Schnellsprechsprüche.

Beck, bach Brot, Bueb, bring's bald. Kei chlei Chind cha Chabisköpf choche. Het der öppe=n=öpper öppis to? Stand uf, Jean, d'Sunn' schint scho. Im Bärner Bäregrabe bättle d'Bäre Bire bim Bärewärter.

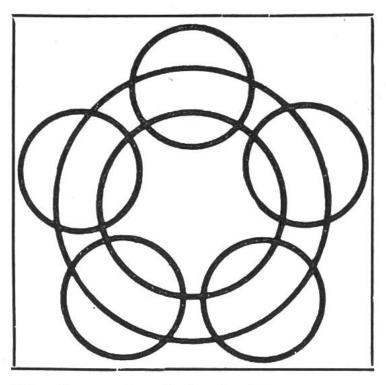
Wie manöpriert man am besten?

Der Wagen A soll an Stelle des Wagens B, der Wagen B an Stelle des Wagens A gebracht werden. Die Cokomotive soll zum



Schluß an der gleichen Stelle stehen, mit dem Kamin nach der gleischen Seite. Die Aufsgabe ist nicht so leicht wie sie aussieht. Mantut am besten, die verschiedenen Stellungen auf ein Blatt Papier zu zeichnen.

(Cosung siehe Seite 212.)



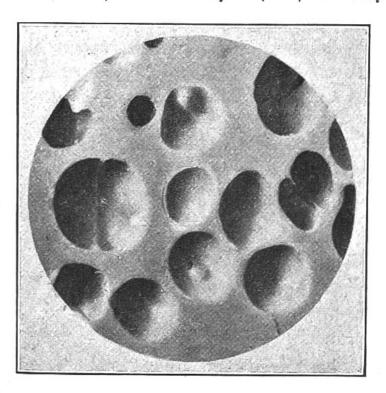
Wenn zwei sich strei= ten, lacht der Dritte.

In einem altenhaus= buche sind zwei Bil= der. Das erste stellt einen bis auf diehaut entkleideten Mann dar, das zweite einen in Cumpen gehüllten. Unter dem ersten Bil= de steht geschrieben: "Ich habe einen Pro= zeß verloren", unter dem zweiten: "Ich habe ihn gewonnen."

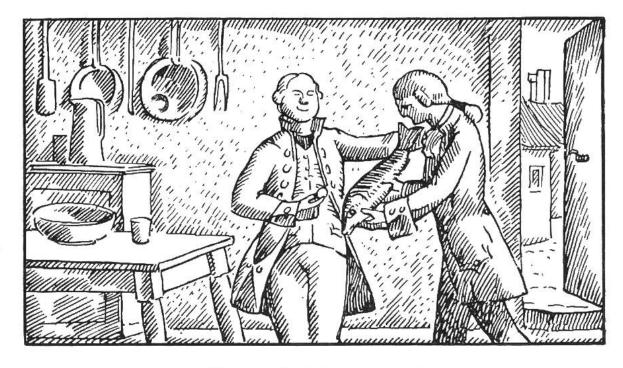
Wer kann obenstehende Sigur in einem Zuge zeichnen, ohne eine Linie zweimal zu berühren? (Auflösung siehe Seite 212.)

Emmentaler Käse als optische Täuschung.

Denken wir uns diese photographische Wiedergabe eines Käse ausschnittes von links beleuchtet, so erscheinen die Löcher als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich als Löcher. Anders wird



es sein, wenn wir uns die Lichtquelle auf der rechten Seite des Bil= des denken oder das Buch umdrehen. Die Löcher erscheinen dann erhaben, als Knöpfe, die beiden Bläschen in den Löchern als Der= tiefungen. Durch rich= tige Dorstellung des Schattenwurfes bei wechselnder Lage der Lichtquelle sehen wir die Cöcher bald ver= tieft, bald erhaben.



Der Diener belehrt den herrn.

Der englische Schriftsteller Jonathan Swift, der die abenteuerliche Geschichte "Gullivers Reisen" geschrieben hat, war
gegenüber den Dienstboten sehr streng; nie gab er ihnen ein
Trinkgeld. Eines Tages kam der Diener eines Freundes von
Swift, warf einen großen hecht auf den Tisch und sagte
grob, der sei von seinem herrn; darauf wollte er gehen.
"Halt, Bursche," rief Swift, "ich will dich lehren, höslich zu
sein", und wirklich vertauschte Swift die Rollen und überreichte den Sisch mit Derbeugung und artigen Worten. Doch
der Diener spielte seine herrenrolle auch nicht schlecht. "Fürwahr," sagte er, "das ist recht freundlich von deinem herrn,
und hier hast du eine halbe Krone für deine Mühe, guter
Freund."

Rätsel.

1. Ich habe weder haut noch Knochen, und trotzem habe ich fünf Singer. Wer bin ich?

2. Zu einem Coch fährt man hinein, zu dreien wieder hinaus, und wenn man draußen ist, ist man erst richtig drin.

Was ift das?

3. Es hat einen Rücken und kann nicht liegen, Es hat zwei Slügel und kann nicht fliegen. Es hat ein Bein und kann nicht stehen,

Es kann laufen und kann nicht gehen.

(Cösungen siehe Seite 212.)

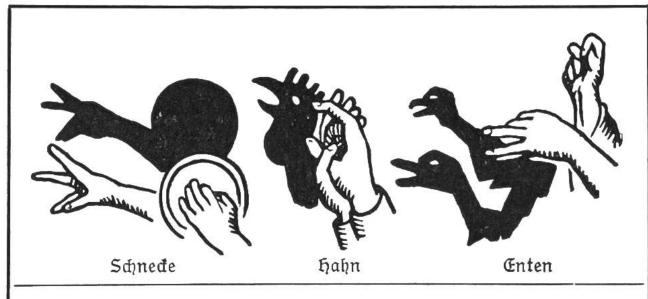


Das japanische Schlingenspiel.

Die Japaner sind nicht nur ein tüchtiges, sondern auch ein frohes Dolk. Bei dem auf unserem Bilde dargestellten Schlingenspiel muß das in der Mitte sitzende Mädchen die ihm gegenüberstes hende Schale erfassen und zurückziehen, bevor die beiden Spielsgegnerinnen die aus einem Stoffstreisen bestehende Schlinge zuziehen. Wenn der Griff nach der Schale nicht sehr rasch aussgeführt wird, so bleibt die hand in der Schlinge zurück und die Gefangene muß mit einer der Mitspielenden Platz tauschen.

Küherbube und Gesandter.

Dr. Hill, der einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges amerikanischer Gesandter in Berlin war, erzählte dort in vertrautem Kreise, daß er in seiner Jugend Küherjunge gewesen sei. Ein Herrchen von hohem Adel fand es unter seiner Würde, einen Mann von so niederer Herkunft in seiner Nähe zu haben. So wollte er ihn eines Tages bloßstellen und fragte ihn im Beisein anderer, ob es wirklich wahr sei, daß er Küherjunge gewesen. Hill antwortete: "Jawohl, herr Baron, das war ich, und darum erkenne ich jett jedes Rindvieh schon von weitem."



Schattenbilder.

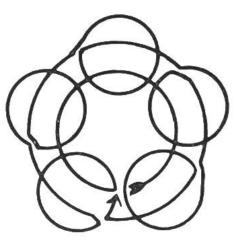
Auflösungen zu den verschiedenen Aufgaben.

Scherzfragen (Seite 207). 1. Es waren nur drei Personen: Ein Großvater, ein Dater und sein Sohn. 2. Don den Ausgaben. 3. Der Efeu.
4. Beim handschuhausziehen. 5. Der Mastbaum. 6. Das Steckenpferd,
das Schautelpferd. 7. Die Banknoten. 8. Die Eintracht. 9. Dem
Schuster. 10. Der Zweite. 11. Weil er hinten keine Augen hat. 12. Die
Bachstelzen. 13. Die Seldmesser. 14. Der Müßiggang. 15. Der Wetterhahn. 16. Im Spiegel. 17. Den Kopf. 18. Die Rek-ruten.

Ein Rechenerempel (Seite 203). 14 Zügen, erst den 7 Zügen, die an den vorhergehenden 7 Tagen abgegangen sind, dann den 7, die während seiner Reise abgehen.

Eine Verlustrechnung (Seite 205). Der Schirmhändler hat fr. 27 und dazu den Wert des Regenschirmes verloren.

Rätsel (Seite 210). 1. Ein handschuh. 2. Das hemd. 3. Die Nase.



Auflösung zur Aufgabe "In einem Zuge zu zeichnen" (Seite 209).

"Wie manövriert man am besten?" (Seite 208). Die Cokomotive fährt por= erst nach sinks und stößt dann rüd= wärts fahrend den Wagen A nach hinten; sie läßt ihn dort hinter der Weiche stehen. Nun fährt die Lokomo= tive vorwärts und stößt den Wagen B nach rechts, wo sie ihn außerhalb der Weiche stehen läßt. Daraufhin kehrt die Lokomotive über die Weiche links nach dem Wagen A zurück und zieht ihn, rudwärts fahrend, nach feinem neuen Standorte. Weiterhin rudwärts fahrend holt die Cokomotive den Wa= gen B und befördert ihn über die Weiche links an den neuen Plat. hier= auf kehrt sie über die Weiche links an ihren ursprünglichen Standort gurud.